

Evangelischer Kindergarten Zotzenbach

Konzeption der U3-Gruppe

Inhaltsverzeichnis

1. Grußwort des Kirchenvorstandes
2. Vorwort
3. Pädagogischer Auftrag
4. Lernen unter 3
5. Eingewöhnungsphasen – Übergänge
6. Tagesablauf
7. Rituale
8. Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan
9. Gestaltung der Räume und Material
10. Personaleinsatz
11. Beziehungsvolle Pflege
12. Integration/Inklusion
13. Dokumentation
14. Gesetzliche Grundlagen, Datenschutz, Kinderschutz nach § 8a
15. Beschwerdemanagement
16. Partizipation
17. Qualitätsentwicklung
18. Allgemeine Informationen / Öffnungszeiten

Grußwort der Kirchengemeinde

Mit der Inbetriebnahme des Erweiterungsgebäudes im Sommer 2014 verändert unser Kindergarten sein Gesicht. Er wird größer, und er übernimmt neue Aufgaben. Zum einen können jetzt auch bis zu zwölf Kinder unter drei Jahren aufgenommen werden, zum andern besteht für alle Kinder die Möglichkeit, am Mittagessen teilzunehmen, wenn sie dafür angemeldet werden.

Mit beidem kommen wir als Kirchengemeinde veränderten gesellschaftlichen Bedingungen entgegen. Immer mehr Eltern gehen einer Erwerbsarbeit nach, immer seltener besteht in der Klein- oder Großfamilie die Möglichkeit, ein Kind tagsüber zu betreuen. Unser Angebot kommt also Familien entgegen, und es ist damit ein wichtiger Beitrag, unseren Ortsteil gerade auch für Familien interessant und lebenswert zu gestalten.

Zu den erheblichen Baukosten haben Bund, Land und Kirche beigetragen – vor allem aber die Gemeinde Rimbach, die im Bereich der Kinderbetreuung einen wichtigen Schwerpunkt setzt. Wir danken Bürgermeister Holger Schmitt sowie den Mitgliedern der Gemeindevertretung und des Gemeindevorstandes und den Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung für ein intensives und konstruktives Miteinander in den vergangenen Jahren. Wir danken den engagierten Elternvertretern, die geholfen haben, das Thema der Öffentlichkeit ins Bewusstsein zu bringen, und die in der Bauphase immer wieder angepackt haben, um den Kindern in dieser Zeit und hoffentlich darüber hinaus im Außengelände gute Spiel- und Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten; auch Zotzenbacher Bürger und unsere Konfirmanden haben hier geholfen.

Wir danken der Architektin, Frau Gesine Stöcker, der Regionalen Baubetreuung, dem Bauausschuss unserer Kirchengemeinde, vielen Helferinnen und Helfern, die mitangepackt haben – ganz besonders unserem langjährigen Vorsitzenden Erich Nauth, der sich mit viel Energie, Phantasie und Zeit eingesetzt hat, damit wir diesen Punkt erreichen konnten.

Wir danken dem Kindergarten-Team, das in den letzten Monaten vieles zusätzlich zu schultern hatte, damit wir jetzt die Erweiterung zuversichtlich in Betrieb nehmen können. Wir vertrauen darauf, dass das nun größere und schwerere Schiff Fahrt aufnehmen und einen guten Kurs finden wird.

Wir sind stolz auf das Erreichte, und wir wünschen dem Team ein gutes Miteinander, Freude, Geduld und über allem den Segen Gottes. Den Kindern und ihren Familien wünschen wir, dass unser Angebot ihren Bedürfnissen entspricht und ihnen hilft, sich und ihre Möglichkeiten zu entfalten.

Für den Kirchenvorstand

Hermann Birschel,
Pfarrer und Vorsitzender

Stefan Römer,
Stv. Vorsitzender

Vorwort des Kindergartenteams: „Die Kleinsten im Blick“

Bildung in unserer Evangelischen Kindertagesstätte von Anfang an:

Die gesellschaftlichen Entwicklungen haben den Bedarf an Betreuung für Kleinkinder deutlich vergrößert. Mit der Einrichtung von Krippenplätzen in unserer Kindertagesstätte kommt die Evangelische Kirchengemeinde Zotzenbach als Träger zusammen mit dem Erzieherinnenteam gerne dieser Aufgabe nach.

In Ergänzung zur Kindergartenkonzeption werden in diesem Beiheft spezifische Aspekte für den pädagogischen Auftrag bei der Betreuung von Kindern unter drei Jahren in unserem Haus verdeutlicht.

Grundlegende Haltungen wie „Das Bild vom Kind“, Religionspädagogik und die gesetzlichen Grundlagen entnehmen Sie bitte der Kindergartenkonzeption, die für die Arbeit mit allen Kindern von 1-6 Jahren gelten.

Umgekehrt gilt: Die Punkte 7 „Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan“, 14 „Gesetzliche Grundlagen, Datenschutz und Kinderschutz“, 15 „Beschwerdemanagement“, 16 „Partizipation“ und 17 „Qualitätsentwicklung“ in dieser Broschüre gelten nicht nur für den U3-Bereich, sondern für den Kindergarten insgesamt.

Sie vertrauen uns Ihr Kind an! Ihr Kind wird bei uns individuell in einer Umgebung gefördert, die alle Sinne anregt. Wir geben ihm einen Ort, an dem es seine Umwelt entdecken, seinem Forscher- und Entdeckungsdrang nachgehen kann, so dass sein Selbstbildungsprozess von Anfang an unterstützt wird.

Für das Kindergarten-Team

Petra Nieder, Leiterin

Pädagogischer Auftrag

Wir sehen unseren pädagogischen Auftrag darin, das einzelne Kind in den Mittelpunkt zu stellen. Dieses deckt sich mit unserem christlichen Bild vom Menschen, das besagt, dass jedes Kind ein Geschöpf Gottes und besonders wertvoll ist (s. Konzeption unseres Kindergartens: „Unser Bild vom Kind“, „Wo wird Glaube bei uns sichtbar?“ und „Was heißt Integration bei uns im Haus?“).

Nach dem Konzept von Emmi Pikler (ungarische Pädagogin mit Schwerpunkt Kleinkind) gehen wir davon aus, dass jedes Kind sich in seinem eigenen Tempo entwickelt. Jedes Kind ist einzigartig, und so machen Kinder ihre Entwicklungsschritte auch zu verschiedenen Zeiten. Unseren pädagogischen Auftrag sehen wir darin, Ihr Kind auf diesem Weg vertrauens- und verständnisvoll zu begleiten.

Emmi Pikler hat herausgestellt, dass gerade in den Situationen des Essens und der Pflege wertvolle Beziehungsarbeit geleistet wird. Die Erzieherinnen geben dem Kind hier die Basis, die es braucht, um Sicherheit und Vertrauen zu entwickeln.

Die Erzieherinnen sind Sprachvorbilder und fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder. Die Sprachförderung erfolgt im Kontakt mit den Kindern, in der Kommunikation und bei der Durchführung von Handlungen. In Spielbeziehungen unterstützen sich Kinder gegenseitig und lernen voneinander.

Lernen der Unter-Dreijährigen

In keinem anderen Alter lernt das Kind so viel, wie in den ersten drei Lebensjahren. Kinder im Krippenalter sind exzellente Forscher, wenn wir ihnen die Voraussetzungen dazu geben. Schon Säuglinge „beschäftigen sich eingehend mit den Dingen. Sie ordnen und vergleichen, sie experimentieren und variieren, sie analysieren und stellen Zusammenhänge her.“¹

Um dem Kind die Freiheit zum neugierigen Forschen zu geben, braucht es die Grundlage einer sicheren Bindung und Bezugspersonen, die ihm Vertrauen und Zutrauen schenken.

Was braucht also der „Forschergeist in Windeln“²?

- Vertrauen und Bindung zu festen, kontinuierlich anwesenden Bezugspersonen
- Begleiter, die ihm etwas zutrauen und Vorbild sind
- Raum als „Basisstation“³, der seinem Bewegungsdrang Rechnung trägt, aber auch Platz zum Rückzug bietet
- Gemeinschaft mit anderen Kindern
- Zeit für Wiederholung, Struktur und Rituale
- Materialien und Erfahrungsmöglichkeiten, die Fantasie und Sinne vielfältig anregen, das Begreifen mit allen Sinnen ermöglichen und Wahlmöglichkeiten offen lassen
- nachvollziehbare und klare Grenzen

¹ Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei, A. von der Beek

² Forschergeist in Windeln, Gopnik, A./ Kuhl, P. /Meltzoff, A.

³ Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei, A. von der Beek

Übergänge

Übergang von der Familie in die Kinderkrippe - Eingewöhnungsphase

Das Bedürfnis nach Sicherheit und Zuwendung im Kleinkindalter ist Grundlage für die Art der Eingewöhnungsphase. Wir richten uns nach den Berliner und Münchner Eingewöhnungsmodellen, die vorsehen, das Kind in kleinen Schritten gemeinsam mit den Eltern oder Bezugspersonen über mehrere Wochen mit länger werdenden Trennungsversuchen einzugewöhnen. Maßgeblich für die Bindungsqualität zwischen Kind und Erzieherin sind das einfühlsame und zuverlässige Verhalten und das persönliche Engagement der Fachkraft in der Interaktion mit dem Kind. Diese Feinfühligkeit der Erzieherin ist Voraussetzung für eine qualitative Bildungsarbeit.

Rituale sind im Kleinkindalter für die Übergänge wie Abschied von den Eltern, Neubeginne nach Krankheiten usw. ganz wichtig. Das können zum einen Gewohnheiten sein, die das Kind von zu Hause her kennt wie z. B. Schlafgewohnheiten, Schnuller und Kuscheltier. Zum anderen können es auch krippenspezifische Rituale sein wie Winken am Fenster, Tagesablauf, Lieblingslieder, oder bestimmte Spielaktivitäten. Dies gibt dem Kind Sicherheit.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Durch die räumliche Nähe und das Außengelände haben die Krippenkinder von Anfang an Berührungspunkte und Blickkontakt mit dem Kindergarten. Dadurch findet ein Kennenlernen statt, und es werden Beziehungen geknüpft. Dieses wird unterstützt durch Besuche in den Kindergartenräumen, in den Schlusskreisen, bei der Begegnung im Außengelände, gemeinsame Nutzung des Esszimmers und bei Festen und Aktivitäten.

Zum Ende der Krippenzeit schließt sich das Schnuppern im Kindergarten gemeinsam mit den Eltern an (siehe Kindergartenkonzeption). Vor dem Eintritt in den Kindergarten findet ein Übergabegespräch zwischen der Krippenerzieherin mit der zukünftigen Bezugserzieherin und den Eltern statt, um den Eintritt in das neue Lebensfeld so leicht wie möglich zu gestalten.

Nach dem Eintritt in den Kindergarten hat das Kind bei Bedarf die Möglichkeit, die alten Freunde in der Krippe zu besuchen.

Während des Tages erleben die Kinder:

Frühdienst: 7.30 - 8 Uhr

Öffnungszeiten: 8 - 17 Uhr, mittwochs 8 - 14 Uhr

- Ankommensphase (Die Kinder sollen bis 8.45 Uhr gebracht werden)
- Frühstück
- Selbstbestimmtes Spiel drinnen und draußen
- Projekte
- Mittagessen: 11.15 - 12 Uhr
- Ruhephase/Schlafen: 12.30 - ca. 14 Uhr
- Selbstbestimmtes Spielen: 14 -17 Uhr
- Nachmittagssnack
- Abholmöglichkeit ab 14 - 17 Uhr

Wir berücksichtigen den Rhythmus jedes einzelnen Kindes. So wächst das Kind in die Gemeinschaft hinein.

Dabei beachten wir die individuellen Bedürfnisse der Kinder bei Wickel- und Schlafensphasen.

Die genaue Tagesgestaltung wird sich nach und nach entwickeln und situationsabhängig auch immer wieder verändern.

Rituale

Rituale sind im Lebensalter der Krippenkinder grundlegend wichtig. Sie dienen zum Vertrauensaufbau, -erhalt, und -erleben.

Regeln und Grenzen werden durch die Verwendung von Ritualen erlernt. Die Eigenständigkeit und das Selbstbewusstsein des Kindes entwickeln sich und werden gefördert.

Von zuhause bekannte Rituale beim Verabschieden, Wickeln oder Schlafen werden mit aufgenommen und in den Tagesablauf integriert. Auch die besonderen Rituale in der Krippe sorgen bei den Kindern für Struktur, Geborgenheit, Sicherheit und Vertrauen. Der Tagesablauf mit Frühstück, Mittagessen, Wickelzeit und Schlafenszeit gibt den Kindern Halt.

Die gemeinsamen Rituale mit den Erzieherinnen und Kindern verstärken die Bindung unter ihnen.

Geburtstage

Der große Tag jedes Kindes wird im Rahmen einer Feier gewürdigt.

Bildungskompetenzen (Hessischer Bildungs-und Erziehungsplan)

„Wenn sie lernen, das hier und heute zu tun, werden sie es auch in ihrem späteren Leben zu tun wissen, unabhängig davon, wie ihre konkreten Lebensbedingungen und die Gesellschaft, in der sie dann leben, sich gestalten werden.“⁴

Bei den Zielen unserer Einrichtung verknüpfen wir die Anforderungen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans mit den Zielen, die sich die Evangelische Kirche im Hinblick auf Bildung und Erziehung gesetzt hat.

Bildung und Erziehung sind die gemeinsame Aufgabe aller daran beteiligten Personen. Dabei legen wir großen Wert auf eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe, die durch Wertschätzung, Offenheit und Dialog geprägt ist. Von Eltern wünschen wir uns eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen sowie mit einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotential ausgestattet. „Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Er berücksichtigt, dass Kinder von Geburt an sozial eingebunden sind, Kompetenzen mitbringen und aktive Konstrukteure ihrer Bildungsprozesse sind.“⁵

Die Erziehenden sind dabei Dialogpartnerinnen, Impulsgeberinnen und Wegbegleiterinnen, um die vorhandenen Fähigkeiten, Stärken, Kräfte und Ressourcen der Kinder durch Ko-Konstruktion zu aktivieren. Kinder sind aktive Mitgestalter ihrer Lernprozesse, die autonom ihr Umfeld erforschen wollen und die Interaktion und die Ko-Konstruktion mit Kindern und Erwachsenen suchen. Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz bedeutet, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, d. h. von pädagogischen Bezugspersonen und Kindern gemeinsam konstruiert wird und damit das Verständnis- und Ausdrucksniveau in allen Entwicklungsbereichen des Kindes erweitert.

Dies geschieht situativ, in alltäglich abgestimmten Prozessen, die die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes fördern:

- Möglichkeiten für eigenes Tun und Handeln anbieten - z. B. beim Tischdecken, beim Öffnen von Schachteln, selber Essen und Trinken...
- Selbst- und Mitbestimmungsmöglichkeiten (Partizipation) leben. Kinder sollen ihrem Alter/ ihrer Entwicklung entsprechend in die „sie selbst betreffenden Belange“ einbezogen werden...
- Herausforderungen anbieten, z. B. ein Lied oder Fingerspiel lernen, die Kinder um Hilfe bitten (wer kann..., wer weiß..., wer hilft bei...?), Materialien austauschen – damit die Kinder diese neu ergründen müssen ...
- Sinneswahrnehmung fördern, z. B. durch Tastmaterial, beim Wickeln, beim Essen, durch die Betrachtung im Spiegel, durch körperliche Anstrengung, durch Schaukeln und Rutschen ...
- Kommunikations-, Sprach- und Sprechfähigkeit, z. B. das sprachliche Begleiten von gemeinsame Tätigkeiten, Lieder singen, Bilderbücher betrachten, Rollenspiele, Gestaltung (z. B. Bilder) und Dokumentation (Ich-

⁴ Handbuch der Bildungsarbeit im Elementarbereich

⁵ Bildung von Anfang an – Hessischer Bildungs-und Erziehungsplan

Buch) ermöglichen es Kindern, ihre eigenen Ideen auszudrücken, sie mit anderen zu teilen und die Ideen anderer kennen zu lernen...

- Der Umgang mit Lob und Ermutigung fordert die Kinder heraus und gibt ihnen ein positives Selbstbild, damit sie sich etwas zutrauen...
- Das Ruhebedürfnis der Kinder beachten, z. B. Mittagsschlaf ermöglichen, auf Lärmpegel achten, Rückzugsbereiche schaffen ...
- Rituale, Regeln und Grenzen erarbeiten, die Schutz und Orientierung bieten, z. B. Begrüßung, Anleitung im Umgang mit bestimmten Materialien ...
- Möglichkeiten zum Staunen, z. B. kleine naturwissenschaftlicher Versuche...
- Umgang mit der Natur, z. B. Blumen aussäen und pflegen, das Betrachten einer Schnecke...
- „Gemeinsames Singen, Musizieren und Tanzen fördern das soziale Lernen, die Kontakt und Teamfähigkeit. Musik trägt zu Ausgeglichenheit, Entspannung und emotionaler Stärke bei. Musik und Tanz stärken Phantasie und Kreativität, die motorische und sprachliche Entwicklung. Besonders bedeutsam ist das Musikerleben in der Gruppe, denn hier werden Kinder nicht nur geschult, mit eigenen Emotionen umzugehen, sondern ihre Empfindungen auch mit anderen Kindern in Beziehung zu setzen und abzugleichen.“⁶

Die Gestaltung der Kinderkrippe und auch später des Kindergartens als „Entwicklungsbegleiter“ lädt ein, aktiv zu sein, sich zu bewegen, kreativ zu entfalten und auszuruhen. Dies zeigt sich durch bodennahe Spielmöglichkeiten und kindgerechte Höhe der Tische, Regale und Stühle und eine warme und offene Umgebung. Die Kinder haben eine Auswahl an Spielmaterial, die das Forschen, die Sinne und das Rollen- und Konstruktionsspiel anregen.

Die Bildungsangebote und Förderungen sind dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder angepasst und steigern sich während der gesamten Zeit, bis das Kind das Schulalter erreicht hat.

Gestaltung der Räume und Material

Das Spiel von Kindern unter drei Jahren findet überwiegend auf dem Boden statt.

Daher gibt es in allen Räumen eine Fußbodenheizung, um den Boden angenehm warm zu halten. Der Bodenbelag ist Linoleum, ein Naturmaterial. Hausschuhe oder Rutschsocken sind, außer im Eingangsbereich, überall Pflicht.

Die Raumfarben sind an den Wänden hell und am Boden dunkler gewählt, um eine ruhige und harmonische Atmosphäre zu schaffen.

Das Spiel auf dem Boden ist der Grund für die sparsame Möblierung der Räume.

Im Gruppenraum als auch im Ruheraum gibt es Podeste, um den Kindern zusätzlich Bewegungsmöglichkeiten zu geben, und die Räume, um ihnen die Möglichkeit zu geben, sie aus verschiedenen Blickwinkeln erfahren zu können.

Der Ruhebereich ist ein Raum zum Zurückziehen und zum Ruhen und Schlafen. Er ist mit Matratzen und Schlafkörben ausgestattet. Erfahrungsgemäß zeigen die Kinder selbst, was ihnen zum Schlafen angenehmer ist.

Der Raum kann ebenfalls zum Vorlesen und Kuseln genutzt werden.

In allen Räumen der Krippe ist das Spielmaterial so platziert, dass die Kinder es selbständig nehmen können. Auch hier soll es für die Kinder überschaubar sein.

Personaleinsatz

Die Leitung der Kindertagesstätte ist auch für den Krippenbereich verantwortlich.

Das Krippen-Team besteht aus pädagogischen Fachkräften. Für die Betreuung der Krippenkinder sind regelmäßig zwei Erzieherinnen anwesend.

Das Krippenteam und das Kindergartenteam werden eng miteinander kooperieren und sich regelmäßig in

Mitarbeiterbesprechungen abstimmen. Bei Krankheitsfällen, Urlaubsvertretung und Fortbildung in der Krippe vertritt das Kindergartenteam.

Im Falle einer Integrationsmaßnahme wird eine pädagogische Fachkraft beschäftigt.

Beziehungsvolle Pflege

Das Thema Hygiene hat bei uns einen hohen Stellenwert. Hierzu gehören zum Beispiel das Windeln wechseln, das Hände waschen, und das zur Toilette gehen. All dies geschieht in einer intensiven Beziehung zum Kind.

Jedes Kind verfügt über ein eigenes Fach für Wechselkleidung. Es ist unser Wunsch, dass die Eltern in Eigenkontrolle regelmäßig das Fach auf seinen Inhalt überprüfen und fehlende Utensilien zeitnah ersetzen. Die Erzieherinnen hängen, wenn etwas fehlt, eine Symbolkarte an das Fach.

Wenn ein Wickelkind neugierig wird, die Toilette zu erkunden und zu entdecken, werden wir es in jeder möglichen Situation unterstützen. Wichtig ist, dass das Kind ein eigenes Interesse daran entwickelt und sich Schritt für Schritt von den Windeln trennen kann.

Integration

ICH bin willkommen!

egal,

- welches Geschlecht
- welche Konfession
- welche Hautfarbe
- und welcher Entwicklungsstufe

Wenn ich und / oder meine Eltern Unterstützung brauchen, bekommen wir diese.

ICH bin in meiner Besonderheit gesehen –

„Es ist normal, verschieden zu sein.“ (R. v. Weizsäcker, 1993)

(siehe Kindergarten-Konzeption, Kapitel „Was heißt in unserem Haus Integration?“)

Beobachtung

„Die Beobachtung ist die Eingangstür zur pädagogischen Arbeit.“⁷

Unser Konzept für Beobachtung und Dokumentation

Im Krippenalter sind alle Entwicklungsbereiche sehr eng verbunden. Erfahrungen werden durch Sinnes- und Körperwahrnehmungen gemacht. Sprache ist ein wesentlicher Bestandteil und Basis der Beziehung. Eine gute Eingewöhnung ist Voraussetzung für Wohlfühlen und Bildung. Das kindliche Handeln ist nicht immer zielgerichtet, sondern vieles geschieht noch um seiner selbst willen. Zudem ist die Entwicklung in diesem Alter von einer enormen Geschwindigkeit geprägt. Im freien Spiel lässt sich leicht feststellen, mit welchen Themen sich ein Kind beschäftigt, welche Kompetenzen es bereits erworben hat, welche Fragen es stellt, wie es nach Lösungen sucht und wie es in den Kontakt mit anderen Kindern, Erwachsenen und der dinglichen Umgebung tritt.

Unsere Beobachtungen, werden dokumentiert und analysiert. Wir führen ständig Reflexionen durch, um die Bildungsprozesse der Kinder gezielt und ihrem Entwicklungsstand angemessen zu unterstützen. Hierfür verwenden wir die Entwicklungstabelle von Prof. Dr. E. Kuno Beller, welche die Entwicklung des Kindes in verschiedenen Phasen und Bereichen zeigt. Um unsere Qualität zu halten und zu sichern, nehmen wir an Fortbildungen teil. In Ich-Mappen der Kinder halten wir in Form von Fotos und Lerngeschichten die Entwicklungen des Kindes fest. Somit erhalten die Eltern einen Einblick in das Geschehen der Kinderkrippe und können den Alltag ihres Kindes nachvollziehen.

Diese Entwicklungsdokumentationen sind die Basis unserer Entwicklungsgespräche. Dadurch bekommen die Eltern einen Gesamtüberblick über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes.

⁷ F. Jann, Beobachtung und Wahrnehmung

Gesetzliche Grundlagen, Datenschutz, Kinderschutz nach § 8a

Für die Krippe gelten die gleichen gesetzlichen Grundlagen wie für den Kindergartenbereich. Sie können der Kindergartenkonzeption entnommen werden. Sie stehen unter den Leitlinien der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und den gesetzlichen Grundlagen. Zum Thema Schweigepflicht finden Sie dort einen Verweis im Kapitel Dokumentation.

Kindeswohlgefährdung:

Zum Thema Kinderschutz nach § 8a:

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“
(§ 1 Abs.1 SGB VIII)

Nach dem Kinderschutzgesetz ist für jede Kindertagesstätte ein Verfahren festzulegen, das bei ersten Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung eingeschlagen wird.

Sollten bei einem Kind Anzeichen von Kindeswohlgefährdung vorliegen, so gibt es auch in unserer Einrichtung einen vom Team und vom Träger im Rahmen der Konzeptionsentwicklung und Qualitätssicherung festgelegten Weg, der – immer das Wohl des Kindes im Blick – vom gesamten Team verfolgt wird.

So werden die Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung zunächst an die Leiterin weitergegeben und gemeinsam mit der Erzieherin dokumentiert.

Im Bedarfsfall wird diese Dokumentation an den Träger der Einrichtung weitergeben. Dieser entscheidet, ob diese gesammelten Beobachtungen an die zuständigen Fachkräfte des Jugendamtes weitergegeben werden und die insofern beauftragte Fachkraft einbezogen wird.

Wir halten uns in der Vorgehensweise an die Handreichung und die Praxishilfe für Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau - Zentrum Bildung (September 2013). Sie kann bei der Leitung und im Internet eingesehen werden.

Nach dieser Handreichung und der Praxishilfe richten wir uns in allen weiteren Fragen, wie z. B. Zuständigkeit der Fachkräfte, Ansprechpartner und Abschätzung des Gefährdungsrisikos.

Das gesamte pädagogische Team verfolgt das Interesse, den Eltern intensive Hilfe und Beratung anzubieten und ist jederzeit darum bemüht, Entwicklungen, die dem Kindeswohl entgegenstehen, umgehend aufzudecken, und diese – wenn möglich – mit den Eltern im gemeinsamen Gespräch zu lösen. Gerne bieten wir Hilfestellung und Beratung aufgrund unserer langjährigen Erfahrung an. Ebenso steht unser Team gern zu Verfügung, wenn es um die Herstellung des Kontaktes zu den Fachkräften des Jugendamtes (z. B. bei der Beantragung einer Familienhilfe) und um eine konkrete Unterstützung im Familienalltag geht.

Beschwerdemanagement

Mit einer Beschwerde äußern Eltern, Kinder und andere Kooperationspartner/innen ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Tageseinrichtung für Kinder erbrachten Leistung resultiert. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Des Weiteren werden die Beschwerde-Ursachen zur Weiterentwicklung benutzt, um damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Tageseinrichtung vorzubeugen.

- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht
- Die Mitarbeitenden sind für Beschwerden offen und sensibel für die Sichtweisen der Eltern. Die Zufriedenheit der Eltern und Kooperationspartner/-innen wird ermittelt
- Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet (Ablaufschema in der Kindertagesstätte einsehbar)
- Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartner/-innen

Rückmeldungen können gegeben werden:

- im Rahmen des Entwicklungsgesprächs
- im Rahmen von Elternabenden
- im Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit
- in Sitzungen der Elternvertretungen
- in Gesprächen und Gesprächskreisen
- im Dialog mit Kindern

Eltern, Kinder und andere Kooperationspartner/-innen sind mit der „Beschwerdekultur“ der Einrichtung vertraut

- über das „Kiga-Info“ und andere Veröffentlichungen
- durch das Aufnahme- und Entwicklungsgespräch
- durch den offenen und vertrauensvollen Umgang miteinander

Eltern sollen wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeitenden, die Leitung sowie die Elternvertreter/innen und an den Träger wenden können. Die Elternvertreter/innen sind ihnen bekannt. Sie machen die Erfahrung, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.

Partizipation

Kooperation und Beteiligung

„Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Beteiligung heißt, Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und ihnen ernsthaft Einflussnahme zuzugestehen. Kinderbeteiligung ist von zentraler Bedeutung für den Bestand von Demokratie. Die geschützte Öffentlichkeit der Kindertageseinrichtung bzw. der Schule ist ein ideales Lern- und Übungsfeld für gemeinsames und gemeinschaftliches Handeln, für das Einüben demokratischer Kompetenzen.

Es entwickelt Bereitschaft zur altersgemessenen Übernahme von Verantwortung und gestaltet seine Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mit.“⁸

In unserer Kindertagesstätte, Krippe und Kindergarten, haben die Kinder für diese Beteiligung innerhalb der Strukturen der Einrichtung ein großes Übungsfeld:

Der größte Teil des Tages ist dem selbstbestimmten Spiel gewidmet, die Kinder wählen ihr Spiel, Spielpartner, Raum und Spieldauer altersgerecht aus. Unter kindgerechten Strukturen und Rahmenbedingungen äußern sie ihre Bedürfnisse und kommen so selbst und in Gruppen zu Aushandlungs- und Entscheidungsprozessen.

Damit dieser Dialog nicht abreißt, bedürfen Kinder der Begleitung durch die Erwachsenen.

Beim freien Frühstück (bis ca. 11 Uhr) lernen die Kinder, selbst ihr Hungergefühl zu spüren und diesem nachzugehen. Hier ist den Kindern wichtig, sich ihren Platz selbst auszusuchen, das Geschirr zu wählen und sich mit Freunden zu verabreden.

Die Krippenkinder werden ihr Frühstück gemeinsam einnehmen.

Beim gemeinsamen Mittagessen gestalten die Kinder den Ablauf mit bei der Auswahl des Tischgebets, der Platzwahl, der Getränkeauswahl und der Gestaltung des Nachtisches.

In den Schlusskreisen lernen die Kinder demokratische Kompetenzen bei der Spiel- und Liederauswahl, bei Gesprächskultur mit Regeln, bei Planungen von Festen und dem eigenen Geburtstag. Dies kann bei älteren Kindern sogar dazu führen, dass sie selbst schon Spielleitungen übernehmen und so Verantwortung lernen.

In Abstimmungen lernen Kinder, wie eine Gruppe zu Entscheidungen kommen kann, dass es aber auch Rechte von Minderheiten gibt.

Ziele dieser Kinderbeteiligung sind⁹:

- Emotionale und soziale Kompetenz:
 - eigene Sichtweisen erkennen, äußern, begründen und vertreten
 - eigene Interessen mit anderen in Einklang bringen
 - Sichtweise anderer wahrnehmen und respektieren
 - zwischenmenschliche Konflikte über eine faire Auseinandersetzung auszutragen und zu einer Lösung zu führen

⁸ aus „Kooperation und Beteiligung, Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan“

⁹ ebda.

- Demokratische Kompetenz:
 - Gesprächsregeln und deren Einhaltung kennenlernen und anwenden
 - bei Meinungsverschiedenheiten aufeinander zugehen, Kompromisse eingehen und Lösungen zu finden
 - es aushalten lernen, wenn eigene Interessen nicht zum Zuge kommen (Frustrationstoleranz)
 - erfahren, dass man auf seine Umgebung einwirken kann, etwas erreichen kann und dies auch hinterher verantwortet
 - Sicherheit im Umgang mit demokratischen Aushandlungsprozessen erlangen
- Verantwortungsübernahme:
 - Verantwortung für sich und andere übernehmen, für andere ein Vorbild zu sein
 - sich zuständig fühlen für eigene Belange und die der Gemeinschaft

Qualitätsentwicklung

Qualität bedeutet, die Leitlinien der Evangelischen Kirche, die Ziele des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans und die gesetzlichen Grundlagen umzusetzen und ist deshalb ein immerwährender Prozess.

Um eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität in unserer Einrichtung zu sichern, sind wir angegliedert an die Qualitätsentwicklung „Qualitätsfacetten“ in Kindertagesstätten in der EKHN (Evangelische Kirche in Hessen und Nassau).

Qualität beinhaltet systematische Qualitätsentwicklung und Sicherung.

Es bedeutet, die Arbeit sichtbar werden zu lassen, und unterstützt die Entwicklung und Integration spezifischer Standards, um das Profil nach außen sichtbar werden zu lassen.

Hierbei ist die Selbstbewertung ein zentrales Instrument. In Kooperation mit der Fachberatung für Kindertagesstätten des Zentrum Bildung werden die Themen der Einrichtung regelmäßig überprüft.

Standards der einzelnen Bereiche werden diskutiert, in Einklang gebracht und festgeschrieben. Unterstützend dabei sind Positionspapiere der EKHN.

Des Weiteren ist unsere Konzeption ein wesentlicher Bestandteil, um unsere Qualitätsansprüche zu dokumentieren. Diese wird regelmäßig überprüft, bei Bedarf verändert oder ergänzt.

Hierbei liegt in der Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte:

- Gewährleistung der Betreuung, Bildung und Erziehung
- Umsetzung der Evangelischen Leitlinien
- Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen
- Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans
- Konzeption
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- fortlaufende Dokumentation der Arbeit
- Vernetzung mit anderen sozialen Einrichtungen
- Öffentlichkeitsarbeit
- eigene Fortbildungsmaßnahmen

Unterstützend für die Mitarbeitenden sind hier regelmäßige Teambesprechungen, Arbeitskreise, Mitarbeitendengespräche, Supervision, Fachliteratur, Einzelfortbildungen, Teamfortbildungen, Konzeptionstage und Fachberatung.

In Zusammenarbeit mit unserer Kirchengemeinde trägt die Qualitätsentwicklung dazu bei, das Profil der Evangelischen Kindertagesstätte zu gestalten.

Die Ziele evangelischer Kindertagesstättenarbeit sind, Kindern und Eltern eine religiöse Beheimatung zu bieten, im diakonischen Sinne für die Menschen da zu sein und Werte zu vermitteln. Außerdem erfüllt unsere Einrichtung den gesellschaftlichen Auftrag der Beteiligung an der Gestaltung des Aufwachsens von Kindern, ihrer Bildung, Erziehung und Betreuung.

Außerdem bieten wir den Familien Beratung bei Erziehungsfragen und bei der Bewältigung ihres Alltags mit dem Kind.

Qualitätssicherung ist deshalb für uns eine Antwort auf die Entwicklung der Gesellschaft und bedeutet Zukunftssicherheit der Einrichtung für die Familien hier vor Ort.

Allgemeine Infos Krippe (Stand Sommer 2014)

Evangelischer Kindergarten mit Krippe
 Am Thasberg 2
 64668 Rimbach-Zotzenbach
 Telefon Kindergarten 06253/6604
 Telefon Krippe 06253/9897736

Fax 06253/807199
www.ev-kindergarten-zotzenbach.de
info@ev-kindergarten-zotzenbach.de
 Leitung: Petra Nieder

Träger:

Ev. Kirchengemeinde Zotzenbach
 Pfarrer Hermann Birschel
 Hauptstraße 5
 64668 Zotzenbach
 Telefon 06253/6594
 Fax 06253/9899985
www.kirche-zotzenbach.de
gemeindebuero@kirche-zotzenbach.de
 Vorsitzender des Kirchenvorstandes: Hermann Birschel

Pädagogische Mitarbeiterinnen in der Krippe:

- 2-3 Erzieherinnen
- 1 Reinigungskraft
- 1 Hauswirtschaftskraft

Telefonate:

Bis 9 Uhr sind wir telefonisch erreichbar, danach ist ein Anrufbeantworter geschaltet.

Mittagstisch: Tägliches Mittagessen im Esszimmer der Einrichtung

Schließtage:

- je 1 Putztag vor den Sommer- und Weihnachtsferien
- 15 Tage Sommerferien
- 2 Konzeptionstage / Teamfortbildung
- 1 Tag Betriebsausflug des Gesamtteams
- Weihnachtsferien
- Einmal im Monat findet ein Arbeitskreis der Erzieherinnen statt.

Weitere Schließtage können Sie dem aktuellen Jahresplan entnehmen, den Sie am Anfang eines jeden Krippenjahres erhalten.

Aufnahmekapazität: Bis zu 12 Kinder können in der Krippe aufgenommen werden.

Elternbeitrag:

Die aktuellen Kosten für den Elternbeitrag für den Krippenplatz, sowie Zusatzkosten für Mittagessen, Windelpauschale und Getränkegeld erfahren Sie in der Kindertagesstätte.

In besonderen Fällen kann eine Übernahme des Beitrags beim Jugendamt beantragt werden.

Abwesenheit /Krankheiten:

Abwesenheit bitten wir zu entschuldigen.

Bei Verdacht oder Auftreten von ansteckenden Krankheiten besteht eine Meldepflicht.

Informationen:

An der Infotafel werden Eltern über Aktuelles informiert wie z. B.: Infos, Ausflüge, Krankheiten usw., außerdem gibt es ein monatliches Kiga-Info für die gesamte Einrichtung.

Kleidung:

Da die Kinder auch oft im Garten spielen, oder Spaziergänge unternehmen, ist es Standard, dass sie entsprechende Kleidung wie Gummistiefel und Matschhose haben. Auch beim Malen und Kleben ist zweckmäßige Kleidung praktisch. In der Krippe tragen alle Kinder Rutschsocken oder Hausschuhe.

Um Verwechslungen vorzubeugen, müssen alle Kleidungsstücke mit Namen versehen sein.

In den Krippenräumlichkeiten ist auch für Erwachsene Hausschuh- oder Sockenpflicht.

Frühstück/Nachmittagssnack:

Im Rahmen des Getränkegeldes wird von der Krippe ein Frühstück und Nachmittagssnack sowie Getränke zur Verfügung gestellt.

Geburtstage:

Jedes Kind steht bei seinem Geburtstag ganz besonders im Mittelpunkt.

Öffnungszeiten:

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag
7.30 – 8.00 Uhr Frühdienst (Anmeldung)
8.00 – 14.00 Uhr für Teilzeitplätze
Abholzeit 13.00 – 14.00 Uhr

Mittwochnachmittags wegen Mitarbeiterbesprechung geschlossen

Für Ganztagsplätze weitere Betreuungszeit 14– 16:30 Uhr
Abholzeit 16.30 – 17.00 Uhr oder nach Absprache

*Am 2. Montag jeden Monats ist die Kindertagesstätte nachmittags wegen des Arbeitskreises der Erzieherinnen geschlossen.

Für alle Kinder endet die Betreuungszeit hier um 14 Uhr.

Impressum

Herausgeber: Evangelischer Kindergarten „Am Thasberg“

Am Thasberg 2, 64668 Zotzenbach

Tel.: 06253/6604, Fax 06253/807199

email: info@ev-kindergarten-zotzenbach.de

www.ev-kindergarten-zotzenbach.de

Quellen/Literaturliste:

Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei; A.von der Beek

Forschergeist in Windeln; Gopnik, A/Kuhl, P./Meltzoff, A.

Handbuch der Bildungsarbeit im Elementarbereich

Bildung von Anfang an – Hessischer Bildungs-und Erziehungsplan

Felix Jann, Beobachtung und Wahrnehmung

K. Schneider, Hirnforschung

Copyright:

Ev. Kindergarten Zotzenbach, Am Thasberg 2, 64668 Zotzenbach

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und jegliche Art der Vervielfältigung und Reproduktion nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Wir bedanken uns für die freundliche, kompetente und fachliche Unterstützung und Begleitung der Konzeptionsarbeit bei Dipl. Sozialpädagogin Ute Emrath, Frankfurt, ganz herzlich.

Stand Juni 2014